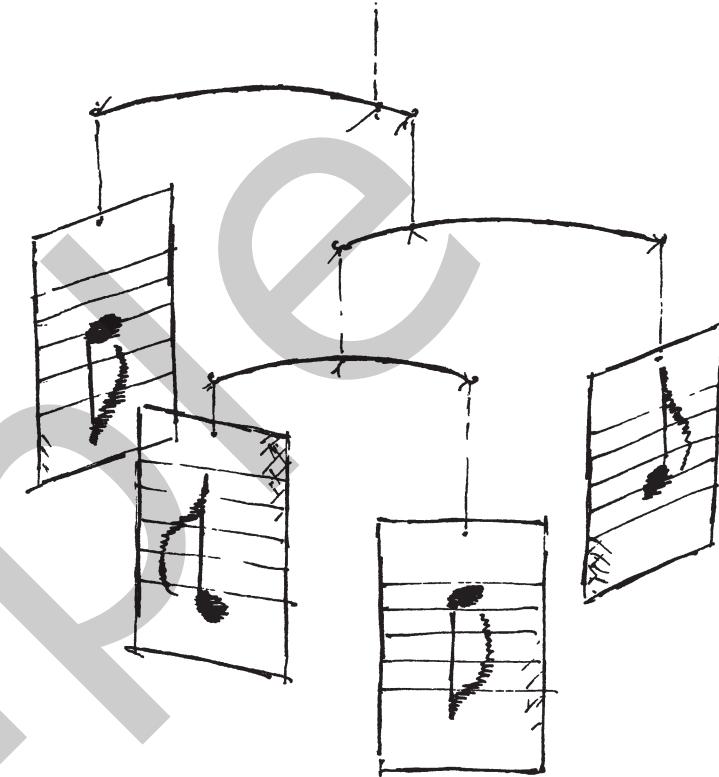


Ein kleiner Floh hat sich im Flügel verlaufen.
 Frau Schmidt öffnet das Instrument, ganz weit,
 dann setzt sie sich an die Tastenseite und tritt unbemerkt das Pedal.
 Die Kinder stehen in der Flügelbeuge und rufen: „Hallo, kleiner Floh – bist du irgendwo?“
 Die Saiten singen und klingen wie ein Zauberwald.
 „Übrigens, ich kann zaubern“, sagt Frau Schmidt.
 Tatsächlich, sie zaubert den Nachhall weg. „Habt ihr die Stille gehört?“
 „Ich kann auch zaubern“, behauptet Liese und geht selbst ans Pedal.



1 Das Ton-Mobile – ein Pedalspiel

Ein Kind steht am rechten Pedal und bedient es mit dem rechten Fuß. Ein zweites Kind steht in der Beuge des geöffneten Flügels und hält einen Marimbaschlägel bereit.

1. Der Raum ist leer.
2. Wir hängen vier Töne in den Raum.
3. Die Töne schweben.
4. Wir zaubern die Töne weg – der Raum ist leer.

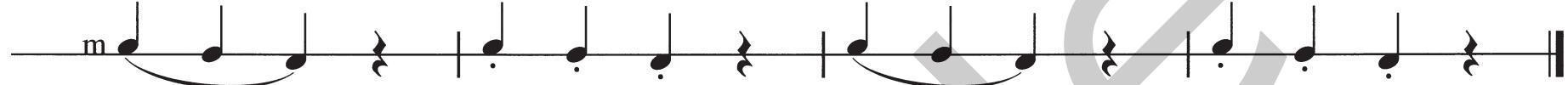
Stille

*Im Flügelinneren vier Saiten anschlagen ...
 ... und klingen lassen*

Stille

2 Kleiner Floh – das ganze Lied (legato, staccato)

Text und Melodie: Malte Heygster



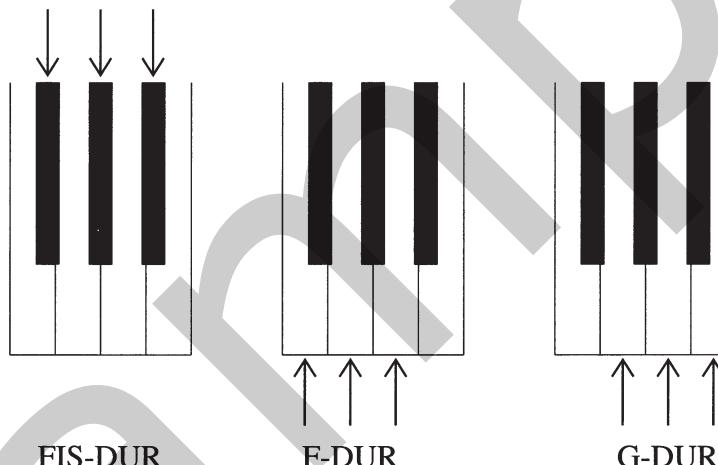
1. Klei - ner Floh
2. Klei - ner Floh

hüpft ganz froh,
hüpft ganz froh,

fällt da - bei
fällt da - bei

auf den Po.
in den Brei.

Aus: „Wir am Klavier“, Heft 1, © 2000 by Schott Musik International, Mainz



- das ganze Lied mit der RH allein: 3-2-1
- das ganze Lied mit der LH allein: 1-2-3
- LH beginnt, sie spielt und hält ein ziemlich tiefes do. RH folgt, sie spielt die Melodie.

6 Zwei kleine Flöhe – das ganze Lied

m

Zwei klei-ne Flö-he hüpf-en Hand in Hand. Ei-ner ist sehr höf-lich, der an-dre sehr ga-lant.

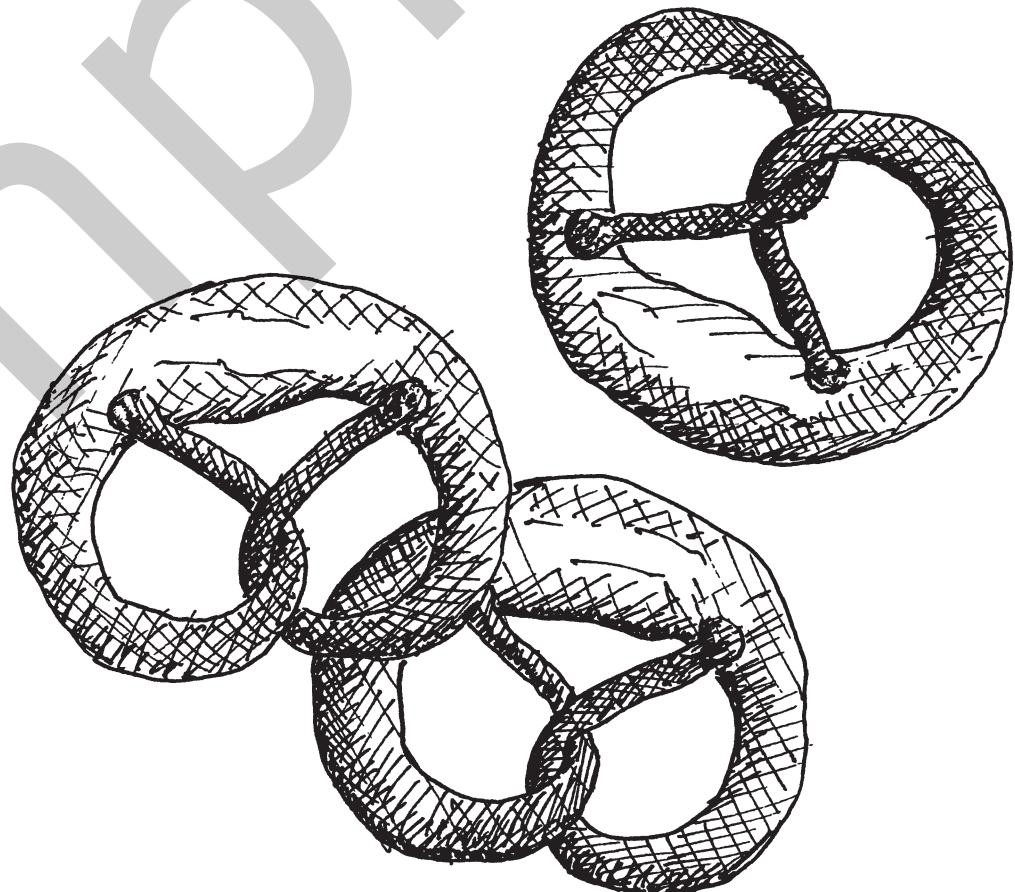
„Sie zu - erst, bit - te - schön!“ „Will der Herr nicht vor mir gehn?“

Zwei klei-ne Flö-he hüpf-en Hand in Hand. Ei-ner ist sehr höf-lich, der an-dre sehr ga-lant.

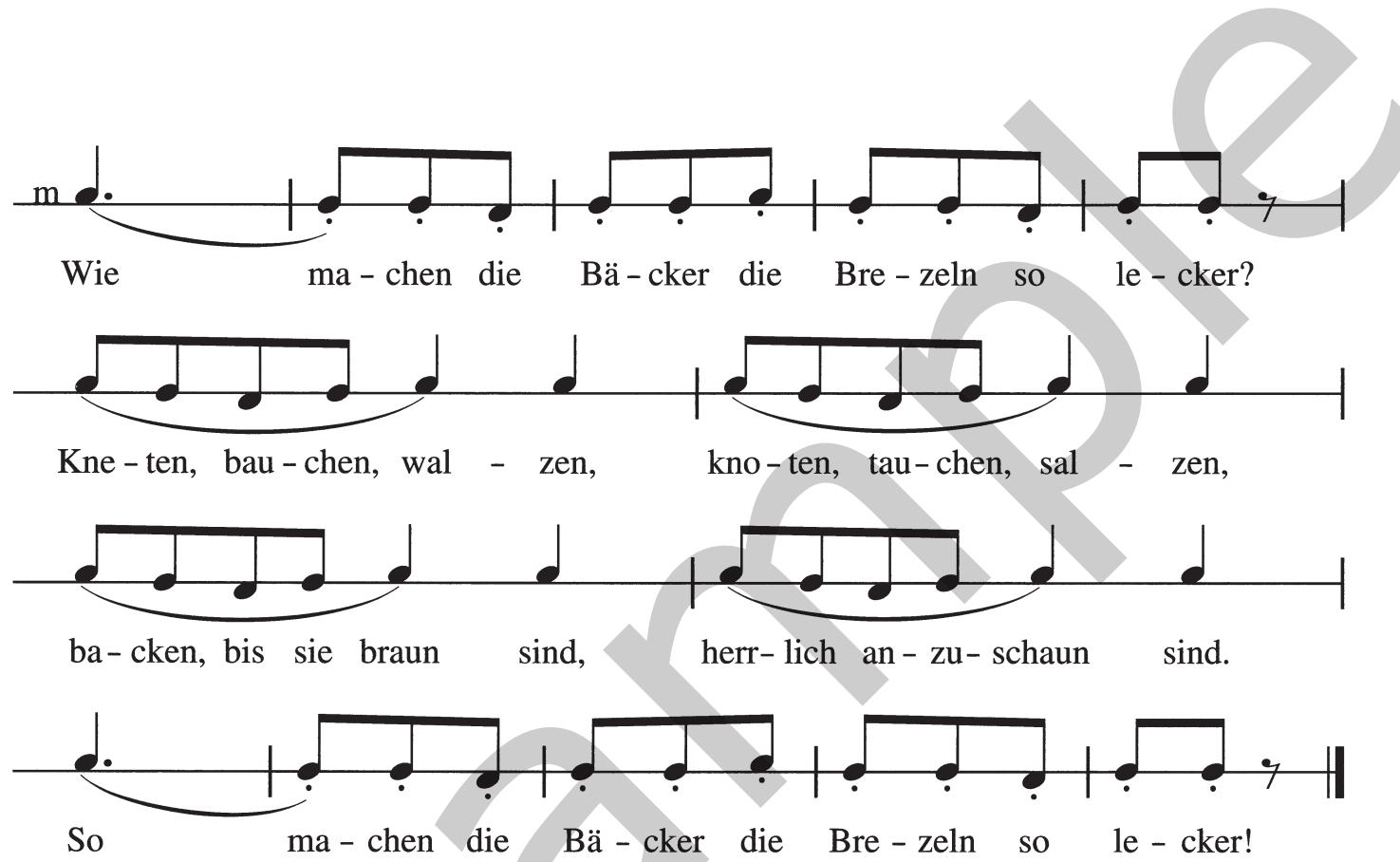
- RH allein
- LH allein
- links ein ziemlich tiefes do, rechts die Melodie

VON DEN BREZELN

Frau Schmidt hat eine Frage:
„Warum heißen die Tasten eigentlich Tasten?“
Lea weiß die Antwort.
Sie stellt sich mit geschlossenen Augen ans Instrument und ertastet
FIS-DUR, F-DUR und G-DUR.



15 ... Von den Brezeln – das ganze Lied (Dreiachteltakt, Viervierteltakt)



Wie machen die Bäcker die Brezeln so lecker?

Kne - ten, bau - chen, wal - zen, kno - ten, tau - chen, sal - zen,

ba - cken, bis sie braun sind, herr- lich an - zu - schaun sind.

So machen die Bäcker die Brezeln so le - cker!

- RH allein
- LH allein
- links ein ziemlich tiefes do, rechts die Melodie

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich freue mich sehr über Ihr Interesse am *Kleinen Land* und hoffe, Ihnen ein immer sachdienliches, gelegentlich sogar beflügelndes Schulwerk an die Hand zu geben.

Eine Materialsammlung für den Klavierunterricht

Das kleine Land ist eine Materialsammlung für den Klavierunterricht; zur Verfügung stehen insbesondere

- Lieder und Melodiebaukästen
- Zweifingergänge und Vierfingertänze
- Späße für zwei Hände und Klavierstücke

Statt die Melodien in Krabbeläcke zu werfen, was sich durchaus angeboten hätte, oder Loseblattsammlungen von Zweifingergängen und Vierfingertänzen anzulegen, habe ich *Das kleine Land* ganz klassisch in Kapitel gegliedert. Auch so sind keine gängigen (und systembedingt gängelnden) Lernsequenzen entstanden – sondern Lernräume: Innerhalb der Kapitel beleuchten sich die Aufgaben gegenseitig, Räume tun sich auf, in denen Entwicklung stattfindet. „Denn Erziehung kann weder die Persönlichkeit noch die Kenntnisse und die Fertigkeiten eines Menschen nach unseren Wünschen konstruieren.“¹

Nach und nach immer vertrauter werdende Materialien im Zusammenklang mit einfachen Verhaltensregeln gleichen einer „geordneten und berechenbaren Umgebung“, in der Kinder „sich orientieren und sicher bewegen können“², in deren Rahmen sie Freiheit erleben; Phasen intensiver Vermittlung schaffen die jeweils nötigen Voraussetzungen, sofern sie eine der „vornehmsten Tugenden“³ des Menschen ansprechen: die Neugierde. Nebenbei bemerkt: Vollends öffnen werden sich Lernräume erst zuhause – welchen anderen Zweck könnte eine Übwoche haben?

Lieder

Warum Melodien auf den ersten drei Stufen der Durtonleiter?

Die Stufen *do-re-mi* (vgl. S. 71) werden zu einem musikalischen und zugleich spieltechnischen Nukleus, der Heimat schafft und aus dem heraus sich Tonalität entfaltet. Das Spiel mit den Fingern 1-2-3 bringt die Hand in Balance, auch und vor allem auf den Obertasten. Während die rechte Hand diese Stufen nicht verlässt, jedenfalls nicht in den „Liedern“ und „Klavierstücken“ des 1. Heftes, erobert sich die linke Hand die Oberquint und (in Heft 2) die Unterquart. Bereits die Liszt-Schülerin Lina Ramann forderte: „Das Spielmaterial für insbesondere den ersten Elementarunterricht halte sich [...] in denjenigen Grenzen, welche mit der systematischen Bildung der Hand die systematische Bildung des Wissens [ermöglichen].“⁴ Und bereits Ramann empfahl, mit den ersten drei Stufen der Durtonleiter zu beginnen.

Warum die Notation auf nur einer Linie?

Eine schlüssellose Linie ist rasch gezeichnet; die Tonart bleibt offen, Versetzungszeichen erübrigen sich; das so wesentliche relative Lesen von Notenschrift wird auf den Weg gebracht. Zwar könnte in den „Liedern“ der Eindruck entstehen, das *do* werde stets im Zwischenraum notiert – dass es allerdings genauso gut auf eine Linie fallen kann, ist leicht den „Klavierstücken“ zu entnehmen. „Man kann ja die gebräuchliche Notenschrift auf verschiedene Weise lehren. Eins aber ist unerlässlich: nämlich sie als ein Hilfsmittel erscheinen, als willkommene Hilfe empfinden zu lassen.“⁵